an Laube XI. N. 19793

Hamburg d 6 Mai 1851.

Verehrter Herr und Freund!

Von Dr Ed. Vehse in Dresden, drucke ich eine Geschichte der deutschen Höfe, in 6 Sectionen, die erste Section "Preußen" ist bis zum 6ten Bande erschienen.
Es zeigt sich in Oesterreich für dieses bedeutende Unternehmen eine unglaubliche Theilnahmlosigkeit, im Gegensatz, zu dem ungewöhnlichen Anklang im übrigen Deutschland —
Ich machte V. mit dieser Erscheinung bekannt und fragte ihn: ob er in Oestr. Freunde habe, welche die Vermittlung zwischen dem Publikum u seiner Arbeit übernehmen möchten etc.
Er selbst ist in diesem Punkte jungfräulich Rücksichtsvoll; er will nichts für den Debit thun — gleichwohl meinte er, wenn ich an Sie unter seiner Flagge schreiben würde, er hoffte, Sie würden nach Kräften sich des Interesses seines Werkes annehmen.
Indem ich nun diesem Antrieb folgend, Sie um die Erfüllung seines Wunsches freundlichst bitte, lege ich eine Anweisung auf Hr C. Gerold & Sohn bei, wo Sie im Fall der Genehmigung, sich ein Ex geben lassen wollen.
Im Wanderer vom 24 April befindet sich bereits eine Notiz, die aber sich über den Plan, den Inhalt, kurz um, als ein Referat aus einem alten Tröster, ebenso gut darstellt als aus einer Rarität — man weiß nicht, woher der Auszug genommen ist. —
So habe ich von Vehse, eine Autograph Shakespeare's

in der Presse, in 2 Theilen, der 1te Theil erscheint im Lauf d. M. Fürchten Sie ja nicht, daß das Viergespann von Gervinus dieses Werk überflüssig gemacht hat, sondern sage die Versicherung, daß G. ihm nicht ein Wort vorweg nahm und daß er den Beweis liefert: daß die Professoren oft den Wald vor Bäumen nicht erkennen. —

Ich mag Ihrem besten begründeten Urtheil nicht vorgreifen; Sie werden es sehen und dabei noch mehr begründet finden, als ich Ihnen im Voraus mitzutheilen vermag. V. hat das Mspt seit 15 Jahren fertig im Pulte liegen, jetzt erst, nachdem er G. gelesen, bringt er es zum Vorschein. Er nennt G. garnicht; nichts ist von seiner Polemik gegen ihn die Rede, das wird seiner Zeit den Kritikern überlassen bleiben und da wird Gervinus böse weg kommen, der keine Ahnung von Leidenschaft hat, kalt analysirt, wie Sh. glühend ist; — die Weiber Sh. werden zu sehr unwürdig erklärt, er bedauert, daß sie vorhanden sind —! weil er keine Leidenschaft zu verstehen im Stande ist! — Hier liegt ein großes Verdienst Vehses, das richtige Verständniß zu bewerkstelligen.

Sie freundschaftlichst grüßend, hochachtungsvoll

der Ihrige

Julius Campe

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 2

V. geht Ende d. M. nach Interlacken; haben Sie eine Kritik, dann bitten Sie sie mir gleich unter Kreuzband zu kommen, damit V. sie noch in der Schweiz erhalten kann.